



VTK Bern 2003

Nr. 17

Vereinsblatt des Volkstanzkreises Bern:

Erscheint einmal jährlich, zu Beginn des Kalenderjahres
Redaktion : Graziella Neukomm, Herstellung : Markus Muheim

Das Jahr 2003 war das Jahr der Änderungen und Wechsel im VTK. Gleich drei Vorstandsmitglieder traten von ihren Ämtern zurück: Die Präsidentin Franziska Arni, die Vizepräsidentin Christine Stöckli sowie die Donnerstag-Tanzleiterin Esther Münger.

Die Lücken konnten nur teilweise geschlossen werden. Trotz intensiver Suche nach einer permanenten Tanzleitung für den Donnerstag-Tanzabend wurde der Vorstand nicht fündig. Es zeigte sich bald: Quartalsweise engagieren sich verschiedene Tanzleiter mit Freude, lassen sich aber nicht über längere Zeit einbinden.

Was – den Donnerstag betreffend – als Notlösung für das erste Jahr ohne ständige Tanzleitung präsentiert wurde, entpuppte sich zum guten Angebot, das nach Wiederholung ruft.

Im ersten Quartal war das Thema **Frühlingstreffen-Tänze** angesagt. Die 12 ausländischen Tänze wurden von Ruth Scheidegger und die ebenso vielen Schweizer Tänze von ihrem Mann Beat eingeführt.

Das ausserordentlich warme Wetter im zweiten Quartal verlangte nach nicht allzu schweisstreibender Tätigkeit. Aus dem reichhaltigen Repertoire an Tänzen aus **Tschechien** und der **internationalen Folklore** konnte die momentane Tanzleiterin (und auch Verfasserin dieser Zeilen) problemlos ruhigere Tänze auswählen und stellte fest: Der Griff in die Mottenkiste lohnt sich immer.

Das dritte Quartal wurde von Dora und Thomas Berger geleitet. Sie freuten sich über die «Carte blanche» und zeigten nebst einigen Paartänzen vor allem einfache bis mittelschwere **Kreistänze** aus Bulgarien, Armenien und Rumänien. Die teilweise etwas ungewohnteren Rhythmen brachten frischen Wind und Abwechslung in die Tanzschar.

Im vierten Quartal wurde ein Kurs für **Round Dances** angeboten. Susanne Hügli aus Kirchberg (übrigens die Schwägerin der Hackbrett spielenden «Gätzi-Musikantin» gleichen Namens) führte uns in diese spezielle Tanzart ein. Zwischen 24-28 «Round-Dancer» versuchten an diesen 8 Abenden möglichst viele der präzisen «Cues» (Anweisungen auf englisch) zu verstehen. Genauer Hin hören und Befolgen war angesagt. Vielen hat's Spass gemacht, einige wenige konnten jedoch nichts anfangen mit dieser anderen Art zu tanzen. Positiv fiel auf: Dieser Kurs zog auch 8 Interessierte aus den Montag- und Dienstagkursen an.

Schliesslich brachte Barbara Christen, begeisterte Vermittlerin mexikanischer Tänze (sie leitet eine eigene Tanzgruppe im Raum Zürich), einige ihrer beliebten und schwungvollen **Tänze aus Mexiko**. Gut möglich, dass in der Sulgenbachtturnhalle auch nächstes Jahr mexikanische Klänge ertönen werden.

Graziella Neukomm

Jahreshauptversammlung 2003

Im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen findet die HV des VTKB Bern im Beisein von Mitgliedern statt.

Wer sich trotzdem entschuldigen musste, kann sich anhand des Protokolls von Markus oder dieser Zeilen ins Bild setzen.



Der nicht ganz vollständige Vorstand in alter Besetzung

Der Jahresbericht der scheidenden Präsidentin Fränzi Arni zeigte, dass in unserem Verein noch etwas läuft. Davon zeugt auch unsere Vereinszeitschrift 2002.

Weniger erfreulich war der Kassenbericht von Lotti Bigler: Wir machen rückwärts! Die einstigen Kassenfüller — Samschtigstanzete und Schweizertänze mit Yolande Réviol — waren weniger gut besucht. Dank unserem Vereinsvermögen ist allerdings vorerst noch kein Grounding zu befürchten.

Anlässlich der Wahlen galt es der Tatsache ins Auge zu sehen, dass drei fleissige und fähige Vorstandsmitglieder zurücktraten: Die Präsidentin, Fränzi Arni, Christine Stöckli, Vize, und Esther Münger, unsere hervorragende Tanzleiterin.

Es ist heute schwierig, Leute zu finden, die sich zur Mitarbeit im Vorstand eines Vereins überreden lassen. Um so dankbarer sind wir Marianne Aebi, die die Anfrage zur Übernahme des Präsidentenamtes ohne Wenn und Aber positiv beantwortete und sich sofort voll Elan und Gewissenhaftigkeit an die Arbeit machte. Überdies konnte Beat Scheidegger als Vize und Tanzleiterkoordinator gewonnen werden. So wie beim Bundesrat umfasst unser Gremium nun sieben Leute.

Etwas bedenklich stimmen muss, dass wir kein einziges neues Mitglied aufnehmen konnten.

Anträge der Mitglieder gab es keine, was als Zufriedenheit interpretiert wird.

Hingegen gab ein Punkt des Tätigkeitsprogramms viel zu reden: Die Tanzwoche in Klosters droht zu einem finanziellen Fiasko zu werden, weil es zu wenig Anmeldungen hat. Zwar gibt es einen Fonds aus Überschüssen vergangener Jahre, der zwei verlustreiche Jahre decken kann.

Weshalb kommen immer weniger Leute? Ein Grund ist sicher der Absprung der Musikgruppe.

Die Mitglieder konnten keine eindeutige Antwort auf die Frage, ob eine Änderung des Angebots etwas bringen würde, geben. Zur Diskussion standen: Mehr tanzfreie Nachmittage und eine Verkürzung des Anlasses auf vier bis fünf Tage.

Dem Vorstand wurde die Kompetenz überlassen, nach der Tanzwoche über deren Zukunft zu bestimmen.

Gilbert Delley
(Fotos: Mario Neukomm)



Ein herzliches DANKE für 8, resp. 4 Jahre engagierte Tätigkeit im Vorstand

Das neue Führungsduo

Die Präsidentin
MARIANNE AEBI



Der Vizepräsident:
BEAT
SCHEIDEGGER



Samschtigstanzete mit Linda und Klaus

Am 1. März war es wieder soweit: Linda und Klaus kamen ins Wylerhuus um uns Tänze zu lehren; diesmal Tänze aus der Bretagne, Finnland und den USA.

Der Nachmittag begann mit den bretonischen Tänzen. Bei diesen Tänzen besteht die Schwierigkeit darin, die Arme richtig zu führen. Wir tanzten einen Handtrod, eine der vielen Formen des Andro und Laridé à 8. Bei allen drei Tänzen wird eine relativ kurze Sequenz sehr lange immer wiederholt, manchmal mit kleinen Variationen, sodass die Bewegungen mit der Zeit ganz automatisch werden und man sich ganz dem Genuss des Tanzens hingeben kann. Es ist ein schönes Gefühl, wenn der ganze Kreis im gleichen Takt schwingt.



Übung macht den Meister

Auch in Finnland gibt es Quadrillen. Wir tanzten Sysmalainen aus Mittelfinnland. Aus Karelien, dem Osten Finnlands, stammt Kipera. Eine sehr fröhliche Musik begleitet diesen lustigen Tanz: Ein Paar nach dem andern wird in die Kette aufgenommen, nachdem die schon integrierten Paare unter dem von ihnen gebildeten Tor durch und um sie herumgezogen sind.

Aus den USA stammt Homosassa Hornpipe, ein unterhaltsamer «Longway». Nachdem dieses abwechslungsreiche Programm wiederholt worden war, wurde die Essenspause eingelegt.

Danach erwartete uns eine Überraschung: Gleich zwei Musikgruppen spielten für uns zum Tanz auf! Es waren dies «Sous l'éérable» (unter dem Ahorn) und



Tönende Fotos sollte man erfinden

der Spielkreis der Musikschule Münchenbuchsee; beide unter der Leitung von Konrad Hildesheimer. «Sous l'éérable» spielt bretonische Tänze, was natürlich gut in unser Programm passte. So konnten wir unsere zuvor geübten Tänze noch einmal mit Livemusik ausführen, was uns noch mehr

Schwung verlieh.

Der Spielkreis der Musikschule Münchenbuchsee, bei dem auch unsere Organisatoren Balz und Rita Weingand mitwirken, spielt vorwiegend osteuropäische Musik. Dementsprechend war dieser Teil des Abendprogramms.



Herzlichen Dank den Musikern — und insbesondere Konrad — die uns den Abend auf diese Weise so sehr verschönerten!

Die Daheimgebliebenen haben viel verpasst. Uns andern bleibt die Sorge wie es weitergeht, denn mit nur rund 20 Teilnehmern ist dieser Anlass auf die Dauer nicht zu retten.

Gilbert Delley
(Fotos: Mario Neukomm)

Frühlings-Tanzwoche in Klosters, 7. -12. April

«Hoppas at vi ses i April 03 i Klosters» (*Hoffentlich sehen wir uns im April in Klosters*). Mit dieser freundlichen Einladung zur Frühlings-Tanzwoche hoffte Christine Stöckli als Mitorganisatorin auf möglichst viele Anmeldungen. Das Thema «**Schwedische Tänze**» werde wohl grosse Beachtung finden, wurde allgemein angenommen. Aber es kam anders. Das Interesse an diesem Angebot war gering, vor allem bei den kreisfremden Tänzer/innen. Was mochten wohl die Gründe sein?

Von den ursprünglich 22 angemeldeten Kursteilnehmern zogen sich 3 kurzfristig zurück und 2 konnten krankheitshalber die Reise ins frisch verschneite Prättigau gar nicht antreten.

Dass die geringere Teilnehmerzahl auch durchaus positive Auswirkungen hat, erfuhren wir gleich zu Beginn des Kurses: Statt der kahlen und viel zu grossen Turnhalle durften wir den gemütlichen und hellen Seminarraum benützen. Plakate, schwedische Wörter oder gar Satzketten schmückten die Wände, und in den herumliegenden Büchern konnte man sich in die skandinavische Sprache vertiefen. Christine — die schon oben erwähnte — war die Schöpferin dieser gemütlichen Ambiance.

Tänzerisch entführte uns dann **Birger Jørgensen** nach Schweden. Mit «Vals», «Schottis» und «Polska» bereiteten wir unsere Gelenke und Muskeln auf die folgenden Tanzstunden vor. Ruhig und geduldig versuchte er, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Seine Aufgabe war nicht einfach, denn die Tanzschar

bestand einerseits aus Tänzern mit jahrelanger Erfahrung in schwedischen Tänzen, andererseits hatten einige noch nie etwas damit zu tun gehabt. Unermüdlich präsentierte er uns seine eigenen Choreographien aber auch traditionelle Tänze zu 4, 6 oder 8 Paaren.



Gehört zur Familie der Webertänze: Ränningen

Birger ist ein kreativer Mann, der immer wieder nach Musik sucht, die zu seinen gedanklichen Bewegungsabläufen passt. Ihm ist's dabei egal, ob die ausgewählte Musik aus seiner Heimat oder von anderswo stammt, ob sie ein Schlager oder eher ein Klassiker ist. So hat er z. B. Nicoles Lied aus den 90er-Jahren «Ein bisschen Frieden» mit ein paar Grapevine- und andern Schritten tanzbar gemacht. Er schafft grenzüberschreitende Tänze, packt beispielsweise ein rassiges, fröhliches Lied aus Tschechien in ein paar schnelle Drehungen ein, setzt noch einige Gehschritte und Hopser dazu und voilà: Schon ist ein neuer schwedischer Tanz geboren.

Für die Tanzwoche in Klosters hat er sich wieder mächtig angestrengt und uns mit einer Polka nach Schweizer Art, aber «made in Sweden», überrascht: Weissfluh-Polka nannte er sie. Es scheint, dass das Weissfluhjoch bei Davos sogar in Schweden bekannt ist.



Zwar bin ich keine Befürworterin von Musikimporten für schwedische Tänze, aber ein schwe-

disch/tschechischer Tanz hat es mir besonders angetan: Die Chodska Polka (die übrigens ihren ursprünglichen Namen behalten durfte). Diese liebliche

tschechische Tanzmusik verpackte Birger in raffinierte Tanzschritte und Figurenfolgen — eine wirklich gelungene Sache!

Ein Muss in einem Tanzkurs für schwedische Tänze ist natürlich das Erlernen des Hambos. Mit viel Fleiss und Spezialtraining gelang es bis zum Kursende allen, den Hambo einigermaßen richtig zu tanzen. Doch seien wir ehrlich: Auch der tüchtigste Tanzleiter kann dieses gesetzte Ziel ohne die Helfer im Hintergrund — anderswo «Angels» genannt — nicht erreichen.

Als das Kursende nahte — Birger hatte uns immerhin über 50 Tänze zugemutet — wurde die geistige Beweglichkeit durch die vielen sich ähnelnden Tanzabläufe und Schrittararten etwas beeinträchtigt. Die Hopser, «Schottis» und Laufschritte purzelten durcheinander, drehten sich in Hüftschulterfassung statt in gewöhnlicher oder gar geschlossener Tanzfassung und produzierten so — begreiflicherweise — Staus in den Hirnwindungen. Die Merkfähigkeit liess nicht nur bei den Tanzenden, sondern auch bei unserm Leiter etwas nach. Die Stimmung war jedoch gelöst und heiter, so dass nicht einmal die plötzlich auftretenden schwarzen Wolken über unserm Tanzraum Unheil anrichten konnten.

Im Gegensatz zur Tanzliste, die stets umfangreicher wurde, nahm unsere Tanzgruppe ab (nicht gewichts- sondern zahlenmässig) und reduzierte sich aus familiären oder berufsbedingten Gründen gleich um vier, so dass wir am Schlußtag gerade noch 13 Teilnehmer waren. Das hatte zur Folge, dass Achtpaartänze nicht mehr repetiert werden konnten. Und zudem schien es fast, als ob wir am Schlussabend nicht mehr richtig existierten: Die Hotelleitung hatte «unsern» Tanzraum anderweitig vergeben, so dass wir im hintern Teil des Saals — wo sonst Gäste zu dinieren pflegen — zwischen Pflanzenkübeln und Tischreihen unsere wohldosierten raumsparenden Schritte auf den weichen Teppichboden platzieren durften. Die bunten Fische in ihren Aquarien wunderten sich wohl über die hopsenden und sich drehenden zweibeinigen Gestalten, die sie zu ungewohnter Stunde in ihrer Ruhe störten. Es war für uns ein Erlebnis der besonderen Art.



Birger sitzt fleissig am Computer, um uns mit den benötigten Tanzbeschreibungen zu beliefern

Ein herzliches «TAKK» den Organisatoren im Vorder- und Hintergrund für diese Tanzwoche mit spezieller Ambiance.

Graziella Neukomm
(Fotos: Beat Scheidegger)

Frühlingstreffen in Luzern, 17. / 18. Mai

Dieses Jahr war der Volkstanzkreis Luzern für die Durchführung des Frühlingstreffens verantwortlich.

In einer Dreifachturnhalle in Luzern tanzten wir während zwei Tagen. Das Berner Ensemble «La Folia» begleitete dabei nebst dem eingeübten Programm



auch das offene Tanzen am Samstagnachmittag live. Ihre schmissige und abwechslungsreiche Spielweise (verschiedene Flöten, Cymbal, Schlagzeuge, Streichinstrumente) war sehr unterhaltend und trug viel zu der guten Stimmung bei. Der Volkstanzkreis Lu-

zern hatte eine ansprechende Mischung ausgelesen: Von einfachen Tänzen fürs offene Tanzen bis zu schnellen Schweizer Tänzen (z. B. «Trülli»), paarweise und einzeln, fand sich für jeden Geschmack und Können etwas.

Dank intensiver Vorbereitung des Volkstanzkreises Bern auch für die «Dienstgänger» erwies sich der Trülli nicht mehr als Schreckgespenst, sondern machte Spass. Schliesslich möchte ich aktiv mittanzen, wenn ich einen weiten Weg in Kauf nehme.

Die Halle war mit Pflanzen und Blumengirlanden geschmückt worden — kein leichtes Unterfangen, wenn man sich die modernen Glas/Beton-Bauten von heute vor Augen hält. Trotz grossem Einsatz hatten Balz Weingand und seine Crew ihre liebe Mühe mit der schlechten Akustik. Wenn die Organisatoren und Musiker einen festlichen Anlass gestalten, so liegt es zuletzt an den Teilnehmenden, das Ihre zum Gelingen beizutragen: Mit fröhlichem Tanzen und guter Laune.



Als «Altmodische», die sich für Theater und Konzert umzieht, hätte ich mir angemessenere Kleidung gewünscht. Jeans und T-Shirt sind sehr bequem — ich möchte beide Stücke nicht missen — finde sie aber neben festlichem Outfit eher unpassend. Schade auch, dass die Trachten zusehends verschwinden. Um beidem gerecht zu werden, möchte ich fürs offene Tanzen «Tenue frei» vorschlagen. Dafür zum Beispiel am Sonntag «Tenue festlich — wenn vorhanden Tracht». Das wäre schön fürs Auge.



Das nächste (nur eintägige) Frühlingstreffen findet am Sonntag, den 16. Mai 2004 in St. Gallen statt.

Vivienne Jegen

(Fotos: Mario Neukomm, Beat Scheidegger)

Und gleich noch einmal das Frühlingstreffen in Luzern

Frühling! Es grünt an allen Ecken.
Die Natur hat wahrlich nichts zu verstecken.
Es riecht, es blüht, es fliegen die Pollen
und auch in der Maienhalle sollen
die Leute mit dem Frühling tanzen und singen.
Wird das dem Tanzkreis Luzern gelingen?

Am See die schöne Stadt Luzern
bekommt Besuch von nah und fern.
Mann und Frau; jung, alt und greis
folgen der Einladung des Volkstanzkreis'.
Die Maienhalle festlich geschmückt
sofort ein jedes Auge entzückt.
Tritt ein unter kunstvoll geformten Girlanden
und wo einst Turngeräte standen
spriessen Bäume, Büsche, gemacht von Künstlerhänden,
strahlen sonnenfarbene Tücher von den Wänden.

Und plötzlich, vielleicht noch etwas sachte
erklingen die ersten Volksmusik-Takte.
La Folia lassen ihre Instrumente erklingen.
Dazu lässt sich herrlich das Tanzbein schwingen:

Selbviert, Hinggi, Trüllmasolke,
mit dem Partner tanzt sich's wie auf einer Wolke.
Jiana, Rakefet, den toppede Hone,
mal tanzt man mit Partner und dann mal ohne.
Hei, wie die Musik von La Folia fetzt:
Ciuleandra, Dospatsko und Shir al Etz.
Und mit kreischendem Juijui
tanzt man den Hora Cîmpulungului.

Pause. Den Durst löschen Getränke heiss und kühl
im gemütlichen Kaffeeraum im Vestibül.

Das Essen nehmen wir dann ein
im nahegelegenen Altersheim.
Am Abend dann der grosse Ball,
man sieht schöne Trachten überall.
Jedermann hat die Stunde genutzt
und sich kräftig herausgeputzt.
Die Polonaise kunstvoll wogt
zu der Anleitung von Martin Vogt.

23 Uhr! Mit einem Schlag
ist vorbei der erste Tag.
Ein jeder sich auf den Heimweg macht.
In der Jugi verbringen wir die Nacht.
Müd' die Füsse, aber der Schlaf noch fern,
setzt man sich dann noch so gern
an den Tisch zu einem Schwatz;
bald hat es fast zu wenig Platz.
Und aus diversen Plastiktaschen
zaubert man plötzlich viele Flaschen.
Weine weiss, rosé und rot
begleiten unser Mitternachtsbrot.
Ungaren Tänze und Sirtos
zeigt uns später noch Miklos.

Am Sonntagmorgen sind die Reihen zuerst lichter,
plötzlich sieht man aber neue Gesichter.

Mit 91, welch ein Geschenk,
tanzt den Trüllli auch Karl Klenk.

La Folia steigern sich von Stunde zu Stunde,
überraschen mit einem Konzert die Runde.

Am Nachmittag wird von der ASV vernommen
wo die Tänzer und Tänzerinnen alle hergekommen.
Es hat Gruppen mit zwanzig, zehn oder nur drei.
Hauptsache ist, man ist dabei.



Mit Ballonen und grossem Transparent
die St. Galler Gruppe in die Halle rennt.
In St. Gallen, lesen wir auf dem Blatt,
findet das nächste Frühlingstreffen statt.

La Folia spielt den letzten Hora Miresii
für mich hetz au e chli chöne meh sii.
Und während die Tänzer am Zvieri mampfen,
beginnen die Luzerner wieder zu krampfen.
Jetzt gilt es wieder alles abzuräumen.
Auf den Kompost mit den Deko-Bäumen.
Ein tolles Fest ist jetzt vorbei
und jeder glücklich, wo war dabei.
Eine solche Organisation ist selten zu finden.
Ich muss den Luzernern ein Kränzchen winden.
Aber das nächste Treffen wird uns allen
in St. Gallen sicher auch gefallen.



(Abdruck mit Genehmigung
des Verfassers
Karl Wegmann,
Präsident der Volkstanz-
freunde Zürich)

Nachdenkliches

Wir sind tief betroffen von Walter Aebis tragi-
schem Velounfall. Knapp eine Woche nach dem
Frühlingstreffen wurde er in Worb von einem
Auto frontal erfasst und dabei so schwer ver-
letzt, dass er als Tetraplegiker und mit weiteren
schwerwiegenden Beeinträchtigungen ins Para-
plegikerzentrum Nottwil verlegt werden musste.
Trotz optimaler Pflege will sich leider keine Bes-
serung seines Gesundheitszustands einstellen.

Eine kurze Unaufmerksamkeit einer Automobili-
stin hat nicht nur Walters, sondern auch Marian-
nes Leben völlig verändert. Diese bittere Tatsa-
che stimmt uns traurig und nachdenklich.

Graziella Neukomm



Augenblicke der Ruhe am
Frühlingstreffen

Gotthelf-Märit in Sumiswald

Schönes Wetter war ja in diesem Sommer keine Seltenheit.

So jedenfalls auch am Samstag, 14. Juni 2003, als sich bei sengender Hitze um 09. 45 Uhr eine stattliche Anzahl Tänzerinnen und Tänzer vom Volkstanzkreis Bern in Sumiswald einfanden.

Dieses Jahr waren wir als Gastverein eingeladen, am traditionellen Gotthelf-Märit das Publikum auf offener Strasse mit Volkstänzen zu unterhalten. So gaben wir denn abwechslungsweise auf der Strasse vor dem Gasthof Kreuz und vor dem Bären unsere einstudierten Tänze zum Besten. Da es sich ja um ein Volksfest handelt, versuchte Ruth zwischendurch das Publikum mit einfachen Tänzen zum Mitmachen zu bewegen — was aber mit zunehmender Hitze immer schwieriger wurde.

Nicht schlecht gestaunt haben wir, als am Nachmittag sogar noch unser «Fan-Club» (in der Person von Martin) anreiste, um uns zu Höchstleistungen anzuspornen!

Auch wenn die Virtuosität des Örglers nicht ganz alle Ohren zu überzeugen vermochte, so war es dennoch ein fröhlicher, gut gelungener Anlass und die Damen vom OK waren mit unseren Darbietungen vollumfänglich zufrieden.

Graziella, Mario, Yvonne, Marianne, Stephan, Fränzi, Werner, Annelies, Markus, Regula, Regina, Ruth und Beat gebührt ein herzliches Dankeschön, dass sie bei diesem (nicht gerade lukrativen) Auftritt mitgemacht haben!

Beat Scheidegger
(Foto: Burgdorfer Tagblatt)



VTK-Ausflug vom 17. August ins Zithermuseum nach Trachselwald



Schloss Trachselwald

Bei herrlichem Sommerwetter fanden sich nach und nach 23 VTK-ler zum Morgenkaffee unter den schattenspendenden Bäumen des Restaurants «Tanne» ein. Lorenz Mühlemann, «freischaffender Zitherer», hat in den historischen Räumen des ehemaligen Grundbuchamtes in Trachselwald Mitte April 2003 das «**Schweizerische Zither-Kultur-Zentrum**» neu eingerichtet. Seit mehr als 25 Jahren befasst sich Lorenz Mühlemann mit der Zither: sammeln, restaurieren, erforschen, dokumentieren, spielen, unterrichten,

konzertieren, komponieren. Das Zentrum beherbergt rund hundert verschiedene Zithern aus allen Epochen und dokumentiert die Geschichte und Kultur der Zither in der Schweiz. Das **Häxeschit** sowie die **Schwyz- und Glarner Zithern** sind alte Volksinstrumente. Die **Halszithern**, mit einer fein geschnittenen, doppelten Rosette verziert, liessen uns staunen. Mit der **Konzertzither**, einem professionell hergestellten Instrument, fand die Zither in der Mitte des 19. Jahrhunderts Eingang in die Kunstmusik. Sie wurde zum Modeinstrument und jede grössere Stadt hatte einen Zitherverein. Zwischen 1880 und 1940 eroberte die mit unterlegbaren Notenblättern ausgestattete **Akkordzither** die Herzen zahlloser Frauen.



Lorenz Mühlemann gibt Informationen über die mehr als 80 ausgestellten Zithern

Wir konnten uns in den beiden Ausstellungsräumen kaum satt sehen an den verschiedenen Zither-Typen, angefangen bei simpel ausgehöhlten Holzklötzen (über die ein paar Saiten gespannt sind), den geigenähnlichen

Streichzithern (mit Bogen zum Klängen gebracht) und den industriell angefertigten Akkordzithern.

Nach der Führung überraschte uns der «Zitherer» mit seinem Spiel. Natürlich beherrscht er alle Instrumente, und so kamen wir in den Genuss eines vielseitigen Konzerts. Nach dieser interessanten Führung durchs Museum stärkten wir uns mit einem Apéro. Das folgende Mittagssmahl an einer langen



Halszithern

Tafel im Säli hatten wir redlich verdient. Christine Stöckli schlug verschiedene Nachmittags-Aktivitäten vor und so verflog die Zeit im Nu mit Rätselraten, Spazieren und Kartenspielen.



Der «Zitherer» mit der herzförmigen Streichzither ...



... und der Schwyzer Zither

Marianne, danke für die gute Idee! Christine, danke für die Organisation! Es war ein erlebnisreicher, interessanter Tag.

Wer mehr wissen möchte:

Das Buch von Lorenz Mühle- mann kann bei mir entlehnt werden.

Für Abwesende: Das Museum ist jeden 1. + 3. Sonntag im Monat von 14. 00 - 17. 00 Uhr geöffnet, am 1. Sonntag mit Führung und Konzert.

Konzerte zur Umrahmung von Familienfesten usw. können mit Lorenz Mühle- mann abgesprochen werden.

Fränzi Arni
(Fotos: Martin Knöpfel)



Gemütliches Beisammensein

Tänze aus dem Waadtland mit Yolande Réviol, 23. November

Wenn ein Anlass zum dritten Mal stattfindet, darf man wohl bereits von Tradition sprechen. In diesem Sinne fanden sich ungefähr gleich viele Leute, und



Volk mit Kind und Kegel

zwar etwa dieselben wie letztes Jahr — nämlich 32 lernbegierige TänzerInnen — an diesem vorletzten Novembersonntag im Turnsaal des Wankdorf Schulhauses ein. Auch dieses Mal sind uns die Auswärtigen, wie z. B. Beatrice und Ernst Geissbühler, Trachtentanzleiter Berner Oberland sowie Astrid und Werner u. a. treu geblieben, und ist Yolande mit einer 4-Paar-Delegation (in Tracht) und dem bewährten Techniker Patrick Distel aufgekreuzt. Wir fühlten uns von Anfang an in absoluter Top-Betreuung und in einer Grossfamilien-Atmosphäre. Die Tatsache, dass wir nicht in Tracht waren, schienen unsere welschen Kollegen nicht übel zu nehmen.

Ganz pünktlich und Vertrauen erweckend begann der Tag auf nicht unbekanntem und auch nicht verwirrenden Wegen. Bei «Printemps à la Riviera Vaudoise» handelt es sich um eine fast klassische Polka von Altmeister Georges Pluss, im Stile der Dreifachen «Kreuzpolka».

Mit «La Vaudoise» konnten wir den letzten von Annelise Cavin geschaffenen Tanz kennen lernen. Der Name bezieht sich auf das in Lausanne-Ouchy verankerte berühmte Piratenschiff, dessen Abenteuer auf dem «Lac Léman» den Stolz der lokalen Bevölkerung darstellen. Der Tanz enthält nebst üblichen Polka-Elementen einige Überraschungen, so z. B. den «Wellengang» im Kreis

(links über rechts) in Teil B oder die spezielle Mühle mit Blick in zwei Richtungen und insbesondere die Stampf/Klatsch-Rhythmus-Übung in Teil C. Annelise

Cavin beweist, dass ihr Einfallsreichtum weiterlebt.

Man konnte annehmen, dass die seriösen Strapazen noch kommen würden, und so geschah es auch mit «**La plume**», die wir letztes Jahr zwar bereits gesehen, aber nicht getanzt hatten, da das Programm sonst schon recht anspruchsvoll war. «La plume» wurde

1994 von Yolande Réviol nach der Melodie «Ghacks am Stück» von Urs Mangold geschaffen. Es ist ein sehr lebhafter und schneller Schottisch, der quasi alle Variationsmöglichkeiten des Schottisch ausschöpft und mit welscher Leichtigkeit getanzt werden sollte — so man kann ...

Nach dem üblichen Kräfte spendenden Pick-Nick sah das Ganze bereits viel leichter aus. Yolande schien jetzt mit uns sehr zufrieden zu sein und lobte «superbe»!

Somit hatten wir uns schon in den Nachmittag hineingetanzt und noch einige Leckerbissen warteten auf uns.

Wunderschön war es, den recht gut bekannten, sympathischen «**Valse à ma grand-mère**» von Annelise Cavin aus dem Jahr 1984 — nach einer Melodie von Michel Steiner — neu zu erleben. Es ist sehr dankbar, einen guten Tanz wieder aus der Versenkung zu holen. Oft denkt man eben, es sei schade, dass wegen der vielen neuen Tänze die alten nicht mehr getanzt werden können.



Die Gäste ...



... an der Arbeit

Weiter konnten wir noch «**La Mazurka des Bearegard**» kennen lernen, 1979 choreographiert von Odile Vuadens und Alain Quillet. Diese Mazurka wurde für die «Compagnons de Bearegard» — was den Namen erklärt — geschaffen. Ein gefälliger Tanz, der auch am Cours Cantonal Vaudois 1995 gezeigt wurde und sich für viele Anlässe eignet.



... und in der Pause

Yolande lobte: «Très joli», was die Ausführung betraf und fragte, ob wir noch zu Neuem bereit wären oder lieber nochmals wiederholen wollten, — was übrigens auch vorher schon stattgefunden hatte. Die Reaktionen waren mehrheitlich positiv für Neues, so dass wir noch auf «**Dans la Cave du Syndic**» eintreten konnten. Simone Pittet ist diese «Valse-Mazurka» nach einer Musik von Defago für die diesjährige Delegiertenversammlung zu verdanken. Die speziellen Schritte und Arkaden lassen effektiv an einen Kelleraufenthalt denken.



Die Chefin Yolande

Yolande hat während des ganzen Tages mit sehr viel Klarheit und Geduld ausgezeichnet instruiert. Den Dank dafür versuchten wir am Schluss entsprechend auszudrücken. Der Applaus galt auch ihrer Demonstrationsgruppe, die uns so manches erleichtert hat, auch wenn sie ab und zu von Yolande eine kleine Bemerkung einstecken musste wie: «Elle est où ton épaule droite» (wo ist deine rechte Schulter)? Na, das kennen wir ja alles bestens und beeinträchtigt unsere Liebe zum Volkstanz keineswegs, — auch wenn das Wort «Volk» doch manchmal etwas zu tief gegriffen scheint für manche Komplikationen.

Wir hoffen, diese auch nächstes Jahr, nämlich am 28. November 2004, wieder erleben zu dürfen.

Heidi Wollmann

(Fotos: Heidi Wollmann und Beat Scheidegger)

«Gfröits»

Die jungen Mütter im VTKB sind zwar spärlich, aber es gibt sie doch noch

Lukas Livio

28. Juli 2003

Seine Eltern: Regula Deubelbeiss und Heinz Aebi

Kaum zu glauben:

Gut 1 Woche vor Jahresende — also am 22. Dezember — konnte

Georgette Berchten

ihren **80. Geburtstag** feiern. Wer diese überaus aktive Jubilarin kennt, könnte fast meinen, der Zivilstandsbeamte habe sich beim Ausstellen der Geburtsurkunde im Jahrgang geirrt. Vielerorts, wo etwas zu leisten gibt, ist Georgette regelmässig anzutreffen:

- Auf der Skipiste
- auf Berg- und Skitouren
- in der Turnstunde
- auf Velofahrten und Wanderwegen
- und natürlich mindestens zweimal pro Woche oder auch mehrtägig beim ausgiebigen Tanzen im VTKB oder anderswo.



Wir wünschen Georgette, dass sie noch lange so aktiv sein kann!